

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Post-
kosten. — Einzelne Nummern
10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.
Gemeindeverbands-Kontokonto Nr. 3. — Postfach-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leberposten-Bekannt-
machungen außerhalb der Stadt-
hauptmannschaft 10 Pf. im amtlichen Teil (aus-
von Behörden) die Seite 10 Pf. — Einzelnummern und
Reklamen 20 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 255

Dienstag den 31. Oktober 1922

88. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die am nächsten Donnerstag den 2. November nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses stattfindende Sitzung der Kirchgemeindevorstellung hat folgende, die Gemeinde diesmal besonders interessierende Tagesordnung: Bekanntgabe wichtiger Verordnungen des Landeskonferenziums; Beschlussfassung über verschiedene Ausgaben, die den Haushaltplan überschreiten; Aufnahme eines Darlehens; Veränderung, betr. freiwillige Kirchensteuer; Verpachtung des Preiskerkhofes; Änderungen der Gebührensordnung; Besuch der katholischen Gemeinde, betr. Abhaltung von katholischen Gottesdiensten in der Nikolaikirche; Anträge des Ausschusses für innere Aufgaben (Liedgottesdienste, Choraltungen der Kinder, Morgenandacht, Befestigung akustischer Sondernisse in der Nikolaikirche); Verschiedenes.

Eine mehrstündige Unterbrechung trat heute wieder einmal in der Zuführung elektrischer Energie auf. Ursache war der Brand eines Transformatorhauses bei Gottkeuba. Von der Unterbrechung wurde auch unser Betrieb stark betroffen. Wir konnten infolge Mangels Antriebs unserer Sechsmaschine nur einen Teil des Saftes herstellen und mußten mehrere Artikel, u. a. den Bericht über den Amtstag, für die nächste Nummer zurücklassen.

Eine neue Kunsttruppe, Diebel-Antsch-Sänger genannt, trat am Sonnabend im Schützenhaus auf. Die Gesänge des jungen Ehepaars Diebel zeigten gute Schulung in Tongabe und Aussprache. Ihre schallhaften Lieder wurden mit großem Gefallen aufgenommen. Als unwichtigster Komiker erwies sich Antsch, und Augustin's Balance-Akt auf 3 aufeinander liegenden Tischen und 3 Stühlen erregte gewaltiges Erstaunen der Anwesenden, desgleichen die Hoch- und Weitsprünge des Hundes Harry. Leider hatten sich nur gegen 50 Besucher eingefunden, und doch hätten die wirklich guten Darbietungen mehr Zuspruch verdient.

Die zweite in der Reihe der diesjährigen öffentlichen Wahlversammlungen hielt am Sonnabend die Deutschnationale Volkspartei, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Oberjohren sprach. Sie war von etwa 300 Personen besucht, davon zur Hälfte von politischen Gegnern der Referenten. Von Anfang an wurde er durch Zwischenrufe seiner Gegner unterbrochen, denen er mit bewundernswerter Ruhe standhielt, während umgekehrt den Disziplinordner, Parteisekretär Rahmig, nur vereinzelt Zwischenrufe störten, die er in wenig feiner Weise abtat. Nach Zeitungsberichten über Wahlversammlungen in anderen Orten scheinen diese Störungen durch fortgesetzte Zwischenrufe den Wahlversammlungen diesmal eine besondere Note geben zu sollen. Auerkannt werden muß auch der feine Ton in den Ausführungen des Referenten, während der Gegenredner manchmal recht ausfallend wurde. Dr. Oberjohren führte in seinem Referat etwa folgendes aus: Die Deutschnationale Volkspartei hat durch Kapp-Putsch, Erbberger- und Rathenau-Mord eine Reihe von Nachschlägen bekommen, da diese Untaten, die eine große Reihe außen- und innenpolitischer Folgen hatten, auf das Konto der Partei geschrieben wurden. Die letzten 3-4 Monate und die Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof haben aber dargetan, daß sie völlig unbedeutend war. Mit erfundenen Behauptungen wurde sie an die Wand gedrückt. Das Verbrechen am Schütze der Republik ist barbarischer Terror. Hat Bismarck mit seinem Sozialistengefetz seinerzeit große Fehler gemacht, so dürfen sie nicht nachgemacht werden. Jene Zeiten, wie auch die Geschichte beweisen, daß mit Ausnahmegefechten nur das Gegenteil dessen erreicht wird, was man beabsichtigt. Die Parteien von links besorgten mit solchem Verhalten die Geschäfte der Deutschnationalen Volkspartei, die dafür nur danken könne. Der Rathenau-Mord brachte auch innerhalb der Partei eine Bewegung wegen ihrer Stellung zum deutsch-völkischen Flagel. Die deutsch-völkische Grundeinstellung der Partei müsse bestehen bleiben. Nur eine große Partei könne gegen das Judentum aufstehen. Niemals könne die Bekämpfung des Judentums alleiniger Programmpunkt einer Partei sein und darum könne die deutsch-soziale Partei auch niemals ihr Programm erfüllen. Sie, wie die Wirtschaftliche Partei führten nur Zersplitterung herbei, stürzten den Sieg der bürgerlichen Parteien und kämen später doch nicht zur Geltung. Der Parlamentarismus verlange bei den vielen Parteien Koalitionen. Die Deutschnationale Volkspartei rede allein, denn sie frage nicht, was müssen wir tun, koalitionsfähig zu sein, sondern sie halte ihre Grundsätze hoch und könne niemals mit dem Klassenkämpferisch und international eingestellten Sozialdemokratie zusammengehen und mit bürgerlichen Parteien Pakte schließen, die mit jener Sozialdemokratische Pakte hieße. Die Deutschnationale Volkspartei sei durchaus sozial, habe Verständnis für die Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit und sei eine Volks-, keine Klassenpartei. Dem Klassenkampf stelle sie die Idee der Volksgemeinschaft gegenüber. Auch der Sozialismus werde nicht die Unterschiede im menschlichen Gemeinschaftsleben aus der Welt schaffen. In dem Gleichmachen liege ein grundsätzlicher Fehler des sozialdemokratischen Parteiprogramms, denn dann sei keine Rede von „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Die Vorgänge früherer Zeiten seien kein Vergleich mit der heutigen Völkernwirtschaft. Von Scheidemanns Worten, die Republik bringe Frieden, Freiheit und Brot, sei nichts eingetroffen. Nicht die Arbeiterschaft leide in erster Linie Not, sondern der Mittelstand und die Alten, die am Produktionsprozeß nicht mehr teilnehmen könnten, und die doch nicht auf die Straße gingen. Der unterschiedslose Kampf gegen den Kapitalismus sei verkehrt. Als nicht zu bekämpfenden Kapitalismus betrachte er die Ausdauer und die Kraft des Unternehmertums, durch die auch die Arbeiterschaft ihre Existenz habe. Der fortgesetzte Kampf gegen jeglichen Kapitalismus schädige die Arbeiterschaft in erster Linie, er bringe Arbeitslosigkeit. Uebrigens sei der Kapitalismus erst zu seiner jetzigen Höhe gekommen, als die sozialdemokratische Partei in der Regierung saß und ausschlaggebend war durch die gemerkchaftliche sozialdemokratische Einstellung. An der Arbeitsgemeinschaft der Mitte könne sich die deutschnationale Volkspartei nicht beteiligen. Einst habe mit ihr die Deutsche Volkspartei in Weimar geschlossen in Opposition gestanden, jetzt sei jene nach links abgerutscht und helfe mit das Ende der Sozialdemokratie

erreichen: die Diktatur des Proletariats. Die Deutschnationale Volkspartei bleibe bei ihren Grundsätzen. Gegen die Idee der Masse stelle sie die Idee des ganzen Volkes. Im Steueranschuß sei immer eine bürgerliche Mehrheit zusammengekommen, wenn es galt, den Entwurf der Regierung in gangbare Bahnen zu leiten. Den gemeinen Wert als Veranlagungswert festzusetzen habe man geändert und den Ertragswert dafür gesetzt. Der bodenständige Besitz müsse erhalten bleiben, nicht um den Geldschrank zu schäßen, sondern um das Privateigentum als die Grundlage allen Ursprungs zu erhalten, weil nur von dort aus ein Wiederaufstieg möglich sei, wenn er überhaupt möglich ist. Der tragende Grundgedanke der Steuererhebung der Nachkriegszeit sei die Entwertung aller festhaften Grundbesitzes, wie Zwangsanleihe, Reichsnotopfer, Erbschaftsteuer bewiesen. Schon jetzt litt die Unternehmer unter Geld- und Kreditnot; würden infolge der Zwangsanleihe noch bedeutende Gelder aus den Betrieben gezogen, so führe das zur Betriebsinschränkung, Arbeitslosigkeit und Ueberfremdung deutschen Wirtschaftslebens durch ausländisches Kapital. Es sei unmöglich, immer und immer wieder erfüllen zu wollen. Nur im Rahmen der Möglichkeit könne erfüllt werden. Und vor allem müsse die Grundlage des Schmachtfriedens von Versailles aus der Welt geschafft werden, die Behauptung von Deutschlands Schuld am Weltkriege. Hierzu sei eine nationale Einheits- und Abwehrfront nötig. Die Sozialdemokratie werde daran sich nicht beteiligen, und daher müsse die Arbeitsgemeinschaft der Mitte sich wandeln in eine Abwehrfront der Rechten. Die Partei werde am meisten zum Erfolg beitragen, die dieses Ziel unentwegt im Auge behält. In der Debatte sprach, wie schon eingangs erwähnt, Parteisekretär Rahmig. Die Ausführungen des Referenten hätten gezeigt, daß die Deutschnationale Volkspartei die alten Methoden des Verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie übernommen habe. Auch hätten sie mitunter von wenig christlichem Gefühl gezeugt. Wenn es auch nicht gelungen sei, Verbindungen zwischen Rathenau-Mördern und der Deutschnationalen Volkspartei nachzuweisen, so hätten doch ihr nahestehende Personen und Zeitungen dieses Attentat wie früher gutgeheißen. Und das zeuge von Mißgunst. Des Referenten Rede habe bewiesen, daß dessen Partei vieles, wenn nicht alles zu verschweigen habe. Wenn das Schutzhetz barbarischer Terror genannt worden sei, so erkläre er, daß es auch geschaffen sei, um die Männer in der Regierung vor den Redereien von Klatschbasen und Raffektanten zu schützen. Es genüge seiner Partei noch lange nicht. Die einstige Völkernwirtschaft bewies er mit den Lipinski'schen Enthaltungen im sächsischen Landtage und führte aus, daß in Arnsdorf durch Amtshauptmann v. Weßlich die Bestätigung eines Gemeindefestens verweigert worden sei, weil er Mitglied des Konsumvereins war. (Hier liegen offensichtlich Verwechselungen vor. Zunächst für Arnsdorf ist die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, v. Weßlich war aber niemals deren Amtshauptmann.) Würde die Deutschnationale Volkspartei wieder zur Regierung kommen, dann werde auch diese Völkern- und Vierfamilien-Wirtschaft wieder aufstehen. Der Referent irrt, wenn er behauptet, die Sozialdemokratie wolle die Menschen gleich machen. Sie wolle einen Ausgleich der Kultur- und Wirtschaftsgüter. Der Kapitalismus habe der Menschheit Frieden und Brot gebracht. Am Kriege habe auch Wilhelm II. und seine Minister ein Teil Schuld, die Hauptschuldigen aber seien die Kapitalisten aller Länder. Der Kapitalismus sei die Ursache des Krieges, aller Not und allen Elends. Die sozialdemokratische Partei sei wohl eine Volkspartei, sie schöpfe ihre Kräfte aus allen Bevölkerungsschichten, auch aus der Landwirtschaft. Auch sei die deutschnationale Volkspartei nicht so mittelstandsfreundlich, wie der Referent darstellte. Die Herabsetzung des freien Ackerlandes von 10 auf 5 ha bei der Getreidemenge sei ihr Werk. Die deutsche Regierung sei nicht sozialistisch; Schuld an der Fenerung und Not habe nach Raßner (2. Kandidat der Demofrater) die Finanzpolitik Or. Helfferichs. Der Diskussionsredner besprach dann noch das Flugblatt der deutschnationalen Volkspartei, warb für die sozialdemokratische Partei, die Liebe zum Nächsten und Liebe zur Menschheit vertpörte und empfahl den sozialdemokratischen Stimmzettel. Im Schlußwort sagte D. Oberjohren, daß er den ermüdenden Ausführungen des Diskussionsredners nicht folgen werde. In der Kürze liege die Würde und der Witz. Er stelle nur einige Behauptungen Rahmigs richtig (was auch geschah), bat für die deutschnationale Volkspartei einzutreten und schloß mit den Worten: Viel Feind, viel Ehr', in diesem Sinne wollen wir siegen bei den sächsischen Landtagswahlen.

Der Sonnabend nachmittag brachte uns wieder eine neue Auflage Schnee, die anfangs noch wegschmolz, gegen Abend aber doch liegen blieb und infolge des rauhen Windes trotz Sonnenscheins am Sonntag nicht ganz verschwand. In letzter Nacht herrschte ziemlicher Sturm, der mancherlei Schaden anrichtete.

Am 11. November wird der neugegründete Kunstverein Dippoldiswalde den ersten Kammermusikkabend veranstalten und hat dazu das Striegler-Quartett gewonnen. Zur Einführung in das Programm dieses Abends legt Striegler selbst: Das Strieglerquartett ist die bevorzugteste Gattung der Kammermusik. Vier gleichgeartete Instrumente verraten hier unverdoppelt und bei völliger Nebenordnung in ständig wechselndem Vor- und Zurücktreten, welche Gefühle die Seele des Komponisten bei Schaffung des Werkes bewegten. Pflanzenwirkungen und instrumentale Farbenreize gibt es nicht, hier beruht die Wirkung vorwiegend auf den geistigen Elementen der Kunst. Das Strieglerquartett ist der beste Prüfling, ob uns der Komponist etwas zu sagen weiß. — Unter den heutigen Verhältnissen ist die Veranstaltung eines solchen Kammermusikabends ein gewagtes Unternehmen. Was es durch guten Besuch belohnt werden, damit die Möglichkeit gegeben ist, dieser ersten Veranstaltung weitere folgen zu lassen.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Wahlflugblatt der Deutschen demokratischen Partei bei.

Der Männergefängnisverein „Eintracht“, hier, beging am Sonntag im Saale der Reichskrone sein 18. Stiftungsfest in einfacher und doch feierlicher Weise. Neben verschiedenen Gefängnisdarbietungen wurde auch eine humoristische Szene „Fahnenweihe des Gefängnisvereins Brühlhausen“ aufgeführt. Im Verlaufe des Abends wurde Herr Fritz Müller-Dresden, der Pflegeohn des Vereinsvorsitzenden Ernst Wende wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm entsprechende Urkunde unter Glas und Rahmen ausgehändigt. Der übrige Teil des Abends war dem Tanze gewidmet.

Stern-Lichtspiele. Zum Reformationsfest abends 1/2 9 Uhr wird ein heroisches Doppelprogramm aufgeführt. An erster Stelle sei auf das wunderbare dramatische Gebirgs- und Bauernschauspiel „Menschen“ hingewiesen. Dieses herrliche Werk schildert in 6 Akten den Liebes- und Leidensweg zweier Menschen, welche ihr wahres Lebensglück nicht finden durften. Grete Ly und Eugen Köpfer als Hauptdarsteller bürgen für ein erstklassiges Werk. — Außerdem gelangt „Der weinende Dieb“, ein Detektivschlager, zur Aufführung.

Am Reformationsfest wird der Personenverkehr auf den sächsischen Linien der Reichsbahn wie an Sonntagen durchgeführt.

Die nächste Tuberkulosepredigt findet Mittwoch den 1. November vormittag von 8 Uhr an, Mutterberatungsstunde Donnerstag den 2. November nachmittag von 2-3 Uhr im Diakoniat statt.

Reinholdshain. Im hiesigen Gasthause spricht am Reformationsfest abends 7 1/2 Uhr in öffentlicher Wähler-versammlung der sozialdemokratischen Partei Abgeordneter des sächsischen Landtages Raßner über „Bürgerliche oder sozialistische Regierung“.

Hirschbach. Zu dem in Nr. 252 berichteten Kartoffel-diebstahl wird noch gemeldet, daß der Diebstahl nicht in der Mittagsstunde ausgeführt wurde, sondern in der Nacht vom Montag zum Dienstag. Ein wiederum herbeigeholter Polizeihund nahm diesmal eine Spur auf und verfolgte sie bis in eine nahe dem Gute gelegene Wirtschaft.

Frauenstein, 28. Oktober. Die Gedenkweihe für unser nach dem großen Brande neuerbautes Gotteshaus fand heute vor 50 Jahren statt.

Freital-Botschappel. Am Freitag morgen stürzte beim Einfahren des Dresdner Personenzuges eine 70 Jahre alte Händlerin aus Dresden aus einem Wagenabteil auf den Bahnsteig und trug bei dem Sturze einen Schläfelbeinbruch und Rippenquetschungen davon.

Dresden. Am Sonntagnachmittag ereignete sich bei einer der üblichen Führungen durch das Opernhaus ein schwerer Unfall. Während die Bühneneinrichtung erklärt wurde, gab eine Tafel des Bühnenbodens nach, auf der sich der führende Beamte mit 4 Personen befand. Alle 5 Personen fielen in die Vertiefung. Die Verunglückten wurden sofort in das Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt, wo einer keinen Verletzungen erlag.

Melchn. Durch hereinbrechende Erdmassen wurden Freitag nachmittag im Melchner Tonwerk zu Böthain zwei in der Grube arbeitenden Männern der Ausgang versperrt, so daß sie in dem Schacht verhaftet waren. Auf Anruf gaben sie Lebenszeichen von sich. Die Grubenleitung wandte sich deshalb am Freitag abend an die Pionierabteilung der Reichswehr, die 40 Mann nach der Unglücksstätte entsandte. Da aber immer mehr Erdmassen nachstürzten, verstümmelten nach und nach während der Nacht die Lebenszeichen der Verhafteten. Die Pioniere arbeiteten während der ganzen Nacht an dem Rettungswerk, das leider ergebnislos verlief, da die Verhaftungsgefahr für die Mannschaften zu groß war. — Das Unglück, bei dem die Arbeiter Krauspe aus Löbtschütz und Kraßelt aus Böthain durch Landmassen erstickt worden sind, gewinnt noch an Tragik, wenn man erzählt, daß Krauspe Familienvater und Ernährer von zehn Kindern ist. Kraßelt war unverheiratet.

El. jg. Starker Rebel, der über der Stadt und ganzen Umgebung lag, führte am Sonnabend ein Eisenbahnunglück bei Zwenkau herbei, das noch verhältnismäßig gut abließ. Der 4^{er} Uhr nachmittags von Leipzig nach Neukirch verkehrende Personenzug fuhr bei seiner Einfahrt in den Bahnhof Zwenkau auf einen Güterzug auf, der dort rangierte. Der Rebel war so dicht, daß der Lokomotivführer den Güterzug nicht bemerkt hatte und seinen Zug auch nicht mehr zum Stehen bringen konnte. Die Lokomotive des Personenzuges entgleiste. Ein Wagen des Güterzuges wurde vollständig zertrümmert. Drei Personen sind leicht verletzt.

Lichtenstein. Schadenfeuer entstand in der Strumpffabrik von Georg Grobe in Bernsdorf durch das Ueber-springen eines Funkens von dem im Betrieb befindlichen Motor. Dadurch geriet der reichlich umhüllende Wollstaub in Brand und das Feuer übertrug sich auf die reichlich vorhandenen Trikotstoffe und die auf den Maschinen befindlichen Nohstoffe. Der gesamte Schaden beträgt über eine Million Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Lord Curzon.

Der Minister des Auswärtigen in neuem englischem Kabinett Bonar Law, Lord Curzon, ist ein Politiker, der sich auch bisher schon bemüht hat, mit Frankreich eine Verständigung herbeizuführen. Kurz vor dem Ministerwechsel hat er es aber auch noch in einer Rede für unmöglich erklärt, daß Deutschland alle Reparationslasten tragen könne, und auf die un vermeidlichen Folgen eines deutschen finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs hingewiesen.

Im Kriege und später hat die eigentliche Leitung der britischen auswärtigen Politik in den Händen des Ministerpräsidenten Lloyd George gelegen. Vorher war es anders. Das eigentliche Ressort des englischen Premierministers waren, was für den Kaufmannstaat England bezeichnend ist, die Finanzen. Der Minister, der 1914 in London den Krieg einleitete, war, wie erinnerlich sein wird, nicht der damalige Kabinettschef Asquith, sondern der auswärtige Minister Grey, der in den kritischen Jahren seit König Eduards Tode (1910) die Verhandlungen mit den übrigen Entente-Staaten zum Abschluß brachte.

Aus den Programmvorträgen Bonar Laws, daß die politischen Abenteuer in der Welt verringert werden sollen, kann man wohl darauf schließen, daß der englische Minister des Auswärtigen wieder eine größere Machtbefugnis erhalten soll, um rechtzeitig und selbstständig im englischen Interesse da, wo es notwendig einzugreifen zu können. Lord Curzon wird also für Deutschland das wichtigste Mitglied der neuen britischen Regierung sein, und wie können wir wünschen, daß er sich nicht von Poincaré in Paris überbieten läßt.

Lord Curzon, der auch schon Staatssekretär und Botschafter in Indien gewesen ist, gilt als der beste Kenner der asiatischen und indischen Angelegenheiten. Seine Berufung zeigt also, daß das neue Kabinett einen großen Wert auf die Behandlung der orientalischen Angelegenheiten legt. Willkürlich soll damit auch angedeutet sein, daß man an der jetzigen maßgebenden Stelle in London hofft, mit Paris in nicht zu entfernter Zeit ins Reine zu kommen. Daß die Franzosen glauben, jetzt, da Lloyd George nicht mehr an der Spitze ist, besser mit England palatieren zu können, haben die Pariser Zeitungen wiederholt ausgesprochen. England hat aber nicht nur an Frankreich zu denken, sondern auch an die noch im eigenen Lande andauernde Arbeitslosigkeit, deren Milderung mit der wirtschaftlichen Angelegenheiten Europas und Deutschlands eng verknüpft ist.

Da sich die Reparationskommission aus Paris nach Berlin begeben hat, wird es an bunten Meldungen über die bevorstehenden Schritte zur Stabilisierung der Mark nicht fehlen. Gut ist es, daß auch finanzielle Autoritäten auf Einladung der deutschen Reichsregierung sich dort einstellen, um das Markproblem zu erörtern. Was diese letzteren sagen werden ist im wesentlichen wohl vorauszuversagen, es ist das Selbstverständliche, was der nordamerikanische Großbankier Morgan, die City von London und hervorragende Männer der Wissenschaft ausgesprochen haben, nämlich, daß ein mit übermäßigen Schulden belastetes Deutschland nicht kreditwürdig ist.

Die italienische Staatskrise.

Der Rücktritt der Regierung von den Faschisten erzwungen.

Die Kabinettskrise in Italien hat nun doch zum Rücktritt der Regierung geführt, nachdem der Versuch des Ministerpräsidenten Facta, in Verhandlungen mit dem Faschistenführer Mussolini eine Umbildung seines Kabinetts herbeizuführen, gescheitert ist. Durch den Rücktrittsbefehl hat das Kabinett zu erkennen gegeben, daß die Staatsautorität in Italien gegen den Terror der Faschisten nichts mehr zu bestellen hat. Tatsächlich haben die Faschisten, die sich erst vor zwei Jahren nach dem Putschabenteuer zur Bekämpfung der Kommunisten in einer straff militärisch disziplinierten Organisation zusammengeschlossen und durch ihr rücksichtsloses Vorgehen in kurzer Zeit in ganz Italien, vor allem in Oberitalien, die Herrschaft an sich gerissen haben, heute die Macht in Händen. Obwohl sie im Parlament nur eine Handvoll Vertreter haben, regieren sie unumschränkt, da sie bei Militär und bei Provinzialbehörden stumme Unterstützung finden. So konnte der Faschistenkongress in Neapel es wagen, den sofortigen Rücktritt des Kabinetts Facta und die Neubildung eines Ministeriums zu verlangen, in dem den Faschisten fünf Sitze — auf die sie übrigens parlamentarisch gar keinen Anspruch haben — zugebilligt werden sollten. Erst danach sollte eine Volksbefragung durch Neuwahlen statt finden. Als die Faschistenführer hörten, daß das Kabinett die Umbildung der Regierung bis zum Zusammentritt der Kammer verschieben wollte, brachen sie kurzerhand den Kongress ab und befahlen die sofortige Mobilisierung von 40 000 Faschisten. Daraufhin gab das Kabinett seine Demission.

Faschistenaufrüstung in Oberitalien.

Inzwischen haben jedoch die Faschisten in zahlreichen oberitalienischen Städten die Regierungsgewalt offen an sich gerissen. Nach einer „Times“-Meldung sind Florenz, Pisa und Cremona in den Händen der Faschisten. Die Verbindungen zwischen Nord- und Mittelitalien seien unterbrochen. Überall in diesen Städten hätten sie die staatlichen Behörden abgesetzt und die Herrschaft übernommen. Es scheint, daß ihnen kein Widerstand entgegengesetzt worden sei. In Mailand ist bis jetzt alles ruhig, da dort zahlreiche Truppen zusammengezogen sind.

Beamte und Steuerung.

Eine Erklärung des Beamtenbundes.

Anlässlich des ergebnislosen Verlaufs der neuer Gehaltsverhandlungen veröffentlicht der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes eine Erklärung, in der gegen die vom Reichstag verabschiedete 7. Ergänzung des Besoldungsgesetzes Einspruch erhoben wird, weil es

weder der wirtschaftlichen Notlage der Beamenschaft gerecht werde, noch die vom D. V. B. geforderten Verbesserungen des Besoldungsgesetzes berücksichtige.

Weiter heißt es in der Erklärung, das Einkommen zahlreicher Beamten, besonders der unteren Gruppen, bleibe weit hinter den Löhnen der ungelerten Arbeiter zurück. Neben der schleunigen Befestigung des Ortsklassenurteils müsse auch die alsbaldige grundsätzliche Nachprüfung des gesamten Besoldungswesens gefordert werden. Der Bundesvorstand billigt die gemeinsam mit den anderen Spitzenorganisationen eingeleitete Fortsetzung der Forderungaktion, die angesichts der ungenügenden Verbesserungen, der katastrophalen Geldentwertung und der damit verbundenen ungeheuren Preissteigerungen unverzüglich durchgeführt werden muß und spricht die Erwartung aus, daß Reichsregierung und Reichsfinanzministerium sich zu sofortigen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen bereit erklären.

Die Verhandlungen mit den Staatsarbeitern.

Die Verhandlungen mit den Arbeitern wurden als ergebnislos abgebrochen. Der Vorkämpfer der Arbeiter forderte eine Stundenloohnerhöhung von 54 Mark, während die Regierung eine Erhöhung der Novemberlöhne um nur 22 Mark für die Stunde gegenüber den Septemberlöhnen zugesprochen wollte. Dieses Zugeständnis wurde als völlig unzureichend abgelehnt. Neue Verhandlungen sollen am 31. Oktober eingeleitet werden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 30. Oktober 1922.

Keine Neuwahlen in Thüringen. Der thüringische Landtag hat den bürgerlichen Antrag auf Auflösung des Landtages in namentlicher Abstimmung mit 28 Stimmen der Sozialisten und Kommunisten gegen 23 Stimmen der Deutschnationalen, der Landwirte, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten abgelehnt. — Der Justizminister Freiherr von Brandenstein, der der mehrheitssozialistischen Partei angehört, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Reichspräsident und Reichsrat. Die stimmführenden Vertreter der Länder im Reichsrat haben unter Führung des preussischen Ministerpräsidenten und im Beisein des Reichsministers des Innern dem Reichspräsidenten die Wünsche des Reichsrates zu der Erneuerung seines Amtes ausgesprochen. Auf eine Ansprache des Ministerpräsidenten Braun bejäherte Reichspräsident Ebert, daß es stets sein Streben sein werde, den besonderen Interessen der Länder volle Würdigung widerfahren zu lassen. In der berechtigten Eigenart der deutschen Stämme einerseits, aber auch im Zusammenschlusse zur Nation andererseits liegen die Wurzeln unserer Kraft und das Vertrauen auf eine bessere Zukunft. Nur in dem festen unerschütterlichen Gedanken der deutschen Einheit, nur im festen Zusammenhalt des ganzen Reiches könne es uns gelingen, den schweren Nöten und Stürmen der Gegenwart standzuhalten.

Abreise des deutschen Botschafters nach Moskau. Der frühere Außenminister Graf Brodorski-Rankau, der unter Zustimmung der Sowjet-Regierung zum deutschen Botschafter in Moskau ernannt worden ist, hat sich am Sonntag zur Übernahme seines neuen Postens nach Moskau begeben. Die nächsten Aufgaben, die Graf Brodorski-Rankau in Moskau erwachsen, sind die Ausdehnung des Rapallo-Vertrages auf die übrigen Sowjetrepubliken, ferner die Ausdehnung von Handels- und Konsularverträgen mit Sowjetrußland, für welche die Vorarbeiten vorliegen.

Die Attentatspläne gegen den Reichskanzler. Bei der Untersuchung über die neuen Attentatsabsichten auf den Reichskanzler soll sich herausgestellt haben, daß der Brief, der die Polizei zu den bekannten Sicherheitsmaßnahmen im Berliner Regierungsviertel veranlaßte, von einer Dame geschrieben war, die nähere Mitteilungen zu machen nicht vermochte. Auch die Ermittlungen über die Attentatspläne, über die im Reichstag die aufsehenerregenden Mitteilungen gemacht wurden, sollen noch kein weiteres Material ergeben haben. Es ist lediglich festgestellt, daß die Polizei in Hagen einen Mann in angetrunkenem Zustande auf der Straße aufgegriffen hat, der bei seiner Vernehmung angab, daß er für ein Attentat auf den Reichskanzler gewonnen sei, das sich in ähnlichen Formen wie die Ermordung Dr. Rathenaus abspielen sollte. Das Staatskommissariat für öffentliche Ordnung hat die sofortige Ueberführung des Verhafteten im Auto nach Berlin angeordnet. Er hat aber bisher irgendwelche nähere Angaben über den Plan oder über die Persönlichkeiten, die ihn für das Unternehmen gewonnen hätten, nicht machen können.

Um die Abrüstung auch unter den zentral- und südamerikanischen Republiken zu fördern, hat Staatssekretär Hughes zuerst die fünf zentralamerikanischen Republiken eingeladen, in Washington an einer Konferenz über die Abrüstung zu Lande teilzunehmen.

Die Sowjetregierung gibt demnächst neue Geldnoten heraus. Der neue Rubel wird 1 Million alten Sowjetgeldes gleichgesetzt.

Die griechische Revolutionsregierung hat beschlossen, die Minister der früheren beiden Regierungen und den Prinzen Andreas als Schuldtragende für die militärische Katastrophe in Kleinasien vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Orientland wird auf der Orientkonferenz von Lusanne durch Wenckelos vertreten werden.

General Ismet Pascha ist von der nationaltürkischen Regierung in Angora zum Kommissar für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden.

Polen: Der Aufstand in Ostgalizien.

Die gesamte ruthenisch-ukrainische Bevölkerung Ostgaliziens befindet sich im bewaffneten Aufstand gegen Polen, und täglich kommt es zu schweren Kämpfen zwischen bewaffneten Ukrainern und polnischen Truppen. Dieser Kampf, der in Nachahmung der Methoden der Einseitiger in Irland mit allen Mitteln des Terrors geführt wird, hat den Zweck, die von der polnischen Regierung auf den 5. November anberaumten Wahlen in dem ruthenischen Gebiet Galiziens, das von Polen nur okkupiert wird, ihm aber nicht gehört, zu hintertreiben. Täglich treffen Gruppen von ukrainischen Studenten aus Wien und Prag ein, um sich der ukrainischen Bewegung anzuschließen. Auch aus der

Ukraine erhalten die Freischärler ständig Zugang. Polnischereits glaubt man, in Ostgalizien mindestens die Städte militärisch ausreichend schützen zu können. Die polnische Regierung richtete an die ukrainische Regierung eine Protestnote gegen die Teilnahme der ukrainischen Regierung an den Unruhen in Ostgalizien.

Frankreich: Öffnung der französischen Kriegsarchiv.

Die französische Liga für Menschenrechte ist neuerlich an die französische Regierung mit der Bitte herangetreten, durch rücksichtlose Öffnung der französischen Archive die Kriegsschuldfrage zu klären, da in den bisherigen Veröffentlichungen, wie in dem Gelbuch für 1914, wichtige Teile ausgelassen oder verunstaltet worden seien. Nach dem bisherigen Verhalten der französischen Regierung und ihres verantwortlichen Ministerpräsidenten ist wohl kaum an eine Öffnung der französischen Archive zu denken. Der Weltfriede war ja erwiehlenermaßen in der Hauptsache das Werk Poincarés, und Poincaré selbst wird kaum die Hand dazu reichen, seine Schuld noch durch die Veröffentlichung der französischen diplomatischen Dokumente zu erhärten.

Neue Verhandlungen über die Beamtengehälter.

Berlin, 29. Oktober. Reichsfinanzminister Herms stellte in einer Unterredung mit einer Abordnung der großen Beamtenorganisationen für Mitte dieses Monats neue Verhandlungen über eine Erhöhung der Beamtengehälter in Aussicht.

Die Berliner Reparationsverhandlungen.

Berlin, 29. Oktober. Die Mitglieder der Reparationskommission treffen mit ihrem Stabe — zusammen 35 Personen — Montag früh hier ein, so daß die sachlichen Verhandlungen voraussichtlich bereits im Laufe des Montags beginnen dürften. Zu den nach Berlin kommenden Mitgliedern der Reparationskommission gehören alle führenden Persönlichkeiten der Kommission, darunter die Franzosen Barthou und Maucere, die Belgier Delacroix und Bemelmans, der Italiener Salvaggio Raggi, der englische Delegierte der amerikanische „Beobachter“ Bowden und der Generalsekretär Sandean. Der Beschluß der Reparationskommission, nach Berlin zu reisen, ist am 24. Oktober gefaßt worden. In der Mitteilung, die an die deutsche Regierung gelangt ist, wird als Zweck der Reise angegeben, mit der deutschen Regierung jene Maßnahmen zu erörtern, die ergriffen werden müßten, um das Gleichgewicht im Budget des Deutschen Reichs herzustellen und eine Stabilisierung der deutschen Mark zu erreichen.

Die Vorbereitungen der Reichsregierung.

Berlin, 29. Oktober. Innerhalb der Reichsregierung haben in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers bereits mehrere Beratungen von Vertretern der zuständigen Ressorts stattgefunden, die der Vorbereitung der Verhandlungen mit der Reparationskommission gedenken haben.

Volkswirtschaft.

Im Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats über die vergangene Woche heißt es u. a.: In der vergangenen Woche trat ein nur kurzer Stillstand in der Entwertung der Mark ein, dem bald eine neue Dollarhauffe folgte. Ueberdies sind bisher die Waggongesellschaften der Eisenbahnen für Getreide noch immer äußerst dürftig, so daß die Abfertigung früherer Anläufe sich verzögert und mit den Novemberberätschlüssen des Handels zusammenzukommen droht. Daher erklärt es sich, daß in den letzten Tagen neue Kauflust nur spärlich für Getreide am Markt war, und daß zuletzt sich die Neigung zu vermehrten Realisationen demnach zu erwartender Ware kund tat. Das gab hauptsächlich Anlaß, daß gegen Schluß der Berichtswoche die Haltung im allgemeinen schwächer wurde. Davon abgesehen, hatte sich in der Geschäftslage nicht viel verändert.

Die neuen Kohlenpreise. Die Organe der Kohlenwirtschaft beschließen nach längerer Diskussion, eine Erhöhung der Kohlenpreise um ca. 50 v. H. mit Wirkung ab 1. November. Der Preis für die rheinisch-westfälische Fettkohle wird somit um 2000 Mark je Tonne netto, d. h. ausschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer sowie Handelsmengen, erhöht. Die Festsetzung der Preise für die übrigen Sorten wird dementsprechend nach festliegendem Schlüssel vorgenommen.

Handelsteil.

Berlin, den 28. Oktober 1922.

Das Devisengeschäft war an der Börse heute am Wochenanfang kleiner als sonst in den letzten Tagen. Die fremden Devisen gingen etwas zurück, doch blieb der Dollar immer noch höher als die New Yorker Marknotierung.

Für den Effektenverkehr blieb die Börse heute geschlossen. Im Freiverkehr war das Geschäft ruhiger als in den Vortagen.

Die Tendenz der Produktionsbörse war matt. Das Angebot der Landwirtschaft bleibt noch immer klein. Transporte werden auch wohl durch Wagenmangel verhindert. Dagegen ist die zweite Hand mit ihren Angeboten härter am Markt.

Der Stand der Mark.

Es kosteten noch den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am	28. 10.	27. 10.	1914
1 holländischer Gulden	1604	1621	1,67 M
1 belgischer Frank	270	264	0,80 "
1 dänische Krone	826	883	1,12 "
1 schwedische Krone	1102	1137	1,12 "
1 italienische Lira	162	158	0,80 "
1 englisches Pfund	18404	18554	20,—
1 Dollar	4127	4140	4,20 "
1 französischer Frank	290	274	0,80 "
1 schweizerischer Frank	746	713	0,80 "
1 tschechische Krone	130	128	—

Gerichtssaal.

Todesurteil gegen einen Mörder. Das Schwurgericht in Bonn verurteilte den 27 Jahre alten Tagelöhner Heinrich Strack wegen Mordes zum Tode und seinen Komplizen wegen Totschlags zu zwölf Jahren Gefängnis. Beide hatten sich in die Wohnung eines Bahnwärterers bei Bonn eingeschlichen und am Abend, als der Beamte noch Dienst hatte, dessen Frau erwürgt und 35 000 Mark geraubt.

„Ereignisse und Gestalten.“

Zur Veröffentlichung der Kaisererinnerungen.

Die Erinnerungen Kaiser Wilhelms II., die schon seit Wochen mit ihrer bruchstückweise erfolgten Veröffentlichung in einigen deutschen und ausländischen Blättern die gespannteste Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen haben, liegen nunmehr in einem stattlichen Bande als Ganzes vor und sind damit zum Gemeingut aller politisch interessierten Kreise geworden. Wie sie vor allem in Frankreich aus begeisterten Gründen lebhaften Widerspruch gefunden haben, so ist auch in Deutschland an dem Kaiserbuch scharf Kritik geübt worden.

So soll es den Aufzeichnungen des Kaisers an der tragischen Würde fehlen, die der gestürzten Größe eigene, und in der Tat zeigt der Schreiber der „Ereignisse und Gestalten“ eine bemerkenswerte Ausgeglichenheit seines Innenlebens, indem er es nicht verachtet, den gleichmäßigen Fluß der Darstellung mit der einen oder anderen lustigen Anekdote zu würzen. Der alte Gang zu Neugierlichkeiten, zu militärischen Prunk und hüftlichem Gepränge führt die Kritiker, und wirklich finden sich in dem Buche Schilderungen dieser Art, die in ihrer Lebendigkeit zeigen, wozu starker Anteil diese Neugierlichkeiten im Denken und in der Wesensart des Verfassers beanspruchten. Die stark überhöhten monarchischen Beziehungen und Verschönerungen wird gerügt, und es wird schon richtig sein, daß ihnen gegenüber die tieferen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge in der Darstellung nicht genügend zur Geltung kommen. Die stärkste und treffendste Mängelrüge wendet sich gegen die Selbstgerechtigkeit der Erinnerungen. Die getreuesten und hingebendsten Mitarbeiter des Kaisers, seine vor ihm selbst bestellten Vertrauensmänner, erfahren in dem Buche eine Kritik, die zu der Frage zwingt, warum der Herrscher, der sie über nicht bessere Männer an ihre Stelle gesetzt hat, — es sei denn, daß diese Kritik erst aus einer sehr verpaterten Einsicht stamme. Die Verehrung und Vergötterung Bismarcks, um bis zu den Anfängen zurückzugehen, die der Kaiser für sich in Anspruch nimmt, hat ihn nicht nur nicht verhindert, sich von dem Palatin seines Großvaters scharf zu trennen, sie gestattet ihm auch nachträglich eine Beurteilung des größten deutschen Staatsmannes, die fast nur vermeintliche Fehler und Einseitigkeiten seiner Politik zu rügen will. Der gesamte Rückblick aber auf die 25 Jahre äußerer und innerer Politik, die unter der Regide des Kaisers und einer Seite von ihm für sich in Anspruch genommenen Verantwortung gemacht wurde, beschränkt sich auf so einfache Linien, zeigt so viel Auslassungen und Gedächtnismängel, daß der Vorwurf eines verhängnisvollen Dilettantismus, dieses schmerzlichen Grundfehlers seiner Persönlichkeit, gegen Wilhelm II. gerade auf Grund dieses Buches in verstärktem Maße erhoben werden kann und wird.

Und trotz alledem stehen wir nicht an, die Niederschrift als eine Tat zu bezeichnen, deren Auswirkungen dem deutschen Volke letzten Endes und unvermeidlich recht bald von wesentlichen Nutzen sein werden. Denn gerade weil die Gabe der Verstellung dem Schreiber fern ist, weil die Pose, die er im öffentlichen Auftreten sicherlich zu sehr geliebt hat, seiner schriftstellerischen Persönlichkeit durchaus fehlt, weil der Kaiser sich hier offensichtlich gibt wie er ist, wird niemand, der das Buch liest, bestreiten können, daß ein Mann reinen Herzens und reinen Willens es geschrieben hat. Der Ton und die Bestimmung des Schreibers, die selbst den letzten Beweggründen der Feinde in vornehmer Weise gerecht wird, werden auch ein noch so gehässig gestimmtes Ausland belehren, daß dieser Mann kein listiger Ränkeschmied, kein machtgieriger Eroberer, kein mordtrunkener Blutäufer gewesen ist, daß er, ob auch das Wort manchmal mit ihm durchging, maßvoll in seinem Wollen und redlich in seiner Gesinnung war, und daß, was er über Deutschlands vermeinte und vorgedachte Schuld am Kriege zu sagen hat, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit ist. Die breiten Schichten des feindlichen wie des neutralen Auslandes, die bisher stets auf die Lügen der Propaganda schworen, weil ihnen kein anderes Material vor Augen kam, werden hier mit Verwunderung zum ersten Male die Stimme der Tatsachen vernahmen.

Die Zusammenstellungen des Kaisers über die Kriegsvorbereitungen der Gegner, denen Deutschland nichts Neuliches entgegenzusetzen hatte, sind unvorderlegliche Argumente, und seine einfache Feststellung, daß Deutschlands Ziele nur durch Frieden, die der Entente nur durch Krieg zu erreichen waren, hat durchschlagende Beweiskraft. Und darum wird von den „Ereignissen und Gestalten“ trotz der Schwächen des Buches und trotz der Schwächen der Persönlichkeit, die dahintersteht, eine reinigende Wirkung draußen wie drinnen ausgehen.

Aus Stadt und Land.

Der Postraub bei Oberwalde beschäftigt in höchstem Maße die dortige und die Berliner Polizei. Man ist den Tätern, auf deren Ergreifung eine hohe Belohnung ausgelegt ist, bereits auf der Spur und hofft, ihrer bald habhaft zu werden. Auf ihrer Fahrt mit den Rädern nach Berlin wurden sie in Altlandsberg von der Gendarmerie gestellt. Hierbei kam es zu einem Feuergefecht, aber der Bande gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Von Berlin aus wurden noch eine Anzahl Beamten dorthin entsandt, um die Waldungen systematisch zu durchstreifen. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um, wenn dies tatsächlich der Fall ist, ihnen ein Entweichen unmöglich zu machen. In dem Postamt Gernmühle haben die Räuber wüst gehaust. Sie haben Zeitungen zerschritten und Apparate zerknirscht.

Wiederentdeckung des Falles von Raehne. Der Rittergutsbesitzer von Raehne auf Pörow bei Potsdam, der beschuldigt war, den 15-jährigen Gutsbauernburken Basse erschossen zu haben, ist bekanntlich im Laufe der Untersuchung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Jetzt ist aber erneut die Voruntersuchung

gegen v. A. eröffnet worden. Im Juli dieses Jahres war nämlich der Potsdamer Staatsanwalt aus dem Richterfelder Gefängnis eine Anzeige dortiger Strafgefangener zugegangen, die betundeten, daß ein Gefangener, der Arbeiter Dehlin aus Potsdam, ihnen bereits im März d. J. erzählt habe, er sei Zeuge gewesen, wie von Raehne einen Knaben beim Suchen von Hecken auf seinem Ufergrundstück überraschte, ihn bedrohen heftig zur Rede stellte und dann vom Pferde aus (Raehne war an den Tatort herangeritten) durch zwei Schüsse niederstreckte. Bei einem neuen Vorfalltermin schilderte Dehlin, der sich nach Verbüßung seiner Strafe wieder auf freiem Fuße befindet, ausführlich den ganzen Vorgang, wie er sich vor und bei der Tat abgespielt habe. Wahrscheinlich wird man v. Raehne wieder in Haft nehmen. Als besonders belastend gilt, daß der neue Zeuge die Darstellung schon gegeben haben soll, als das Verfahren gegen von Raehne die Öffentlichkeit noch nicht beschäftigt.

Frucht eines Kommunistenführers über die Grenze. In einer der letzten Nächte ist der bekannte Kommunistenführer Willy Bergholz, der am 9. Mai wegen Hochverrats verhaftet wurde, aus dem Gefängnis geflüchtet und ausgebrochen. Als er nun Freitagabend die Grenze zwischen Preußen und Ostpreußen überschreiten wollte, wurde er durch zwei Grenzpolizeibeamte überrascht. Da er trotz der Halterufe nicht stehen blieb, wurde auf ihn ein Feuer eröffnet, was Bergholz erwiderte. Der Grenzbeamte Müller wurde schwer verletzt und liegt im Schwäbischer Krankenhaus. Bergholz gelang es, trotz einer Verwundung am linken Arm zu entkommen. Auf seine Wiederergreifung wird eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

Bräutigamskurz im Harburger Hafen. Auf dem Fabrihof der Firma Hugo Stinnes im Harburger Seehafengebiet ist in den vergangenen Nacht eine der großen elektrisch betriebenen Verladebrücken eingestürzt, wobei der Kranführer und der Wiegler zermalmt wurden. Bei dem Zusammenbruch legte sich der östliche Bräutigamskurz weiter in das Hafengebiet hinein und bildet ein Hindernis für die Schifffahrt.

Unverschämter Kartoffelwucher. In Saarbrücken ist der Geschäftsführer einer dortigen landwirtschaftlichen Genossenschaft verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden, weil er in einem Zeitungsinsert für den Zentner Kartoffeln 8,50 bis 9,00 Frank gefordert hatte. — In der „Saarbrücker Landeszeitung“ findet sich folgendes Inserat:

Speisekartoffeln, ausländische (N. I. 0. 10. 10. 10.) und in Säcken, auf Saarbrücken rollend und prompt lieferbar, offeriert zum Preise von 9 bis 10 Franken lose, einschließlich End 15 Franken pro 100 Kilo. (Kohle Name und Adresse einer Berliner Firma.)

Ein Preis von 10 Frank für den Zentner Kartoffeln würde bei dem heutigen Kursstande rund 2750 Mark ausmachen.

Eifer des Deutschenhauses in Texas. Die „Freie Presse Staatszeitung“, Fort Wayne, vom 6. September, berichtet von der Ausspeisung eines katholischen Geistlichen in Orlin, Texas. Acht Männer der deutschfeindlichen amerikanischen Legion begaben sich nach dem Pfarrhaus des Pfarrers der katholischen Kirche in Orlin, Pfarrer Joseph Meiser, entwarfen den Geistlichen und nahmen ihn mit nach einer drei Meilen entfernten einsamen Stelle, wo sie ihn ausspeisten. Als Grund der Mißhandlung wird angegeben, daß Pfarrer Meiser während des Weltkrieges zu deutsch war, und daß er die öffentliche Schule im Orlindistrikt abgeschafft und dafür eine Kirchenschule etabliert hat. Die gleichen Ursachen wurden auch bei der kurz vorher erfolgten Ausspeisung eines Pfarrers in Slaton, Texas, angegeben.

Ein phantastisches Seengeheuer. Trotzdem die Hunderte nun doch wirklich vorbei sind, und auch sonst in der Welt jetzt täglich so viel Neues vorkommt, haben französische Blätter es dennoch fertig gebracht, ein neues Seengeheuer zu entdecken. Dieses bisher angeblich völlig unbekannte Riesenvieh soll in dem französischen Seebad Biarritz vor wenigen Tagen von ein paar Fischern gelandet worden sein. Es handelt sich um ein schildkrötenartiges Tier, das eine Länge von über zwei Meter hat und 900 Pfund wiegt. Auf der Länge des schwarzblauen Ungeheuers befindet sich eine hornartige scharfe Auflage.

Scherz und Ernst.

Geheimnisvoller Tod der Gräfin von Esz — das Urbild eines berühmten Gemäldes. Jedermann kennt das wundervolle Gemälde von der Hand Hubert Herfomers, das eine junge Amerikanerin, Miß Grant, in lachendem Ballkleide auf hellem Hintergrunde darstellt. Jetzt ist die vormalige Miß Grant eines geheimnisvollen Todes gestorben. Herfomers Bild, das er „Eine Dame in Weiß“ nannte, entstand 1885. Später heiratete Miß Adele Grant den Träger eines historischen englischen Namens, nämlich den Grafen von Esz, und sie war die Mutter des jetzigen Grafen von Esz. Sie ist tot in ihrer Badewanne aufgefunden worden. Sie hatte an einem Diner bei Dr. Asquith, dem ehemaligen Premierminister, teilgenommen, kehrte nach Mitternacht heim, legte sich schlafen und schielte noch einmal aufgestanden zu sein, um ein Bad zu nehmen. Ihre Schönheit hatte sie sich auch in grauen Haaren bewahrt, und ihr vielgefeierter „Magnolienteint“ hatte nichts von seiner Partikel und Frische eingebüßt. Der jetzige Graf von Esz, ihr Sohn, hat dadurch von sich reden gemacht, daß er aus seinem Gutspersonal eine Wandtruppe bildete, mit ihr von Dorf zu Dorf zog und selbst als Koupierfänger mitwirkte.

Die einfache Art der Ehescheidung haben wohl die Mahabit-Traber. Ihr Häuptling Ibn Saad sprach kürzlich einem europäischen Reisenden gegenüber seine Verwunderung über die Umständlichkeit der Europäer auf diesem Gebiete aus. „Wir sagen ganz einfach dreimal „Tallig!“ (Berschwindel) zu unserer Frau, und die Ehe ist schon geschieden. Ich habe jetzt die ungefähr 75. Frau und glaube keineswegs, schon am Ende zu sein. Die früheren bin ich mit dreimaligem „Tallig“ sehr schnell los geworden.“

„Bienenwein.“ Die Antialkoholbewegung treibt auch in England bisweilen seltsame Blüten. Als eine solche Blüte kann man ein Getränk bezeichnen, das unter dem Namen „Bienenwein“ in den Handel gebracht wurde und sich bald einer außerordentlichen Beliebtheit erfreute. Nunmehr ist jedoch das britische Gesundheitsministerium veranlaßt worden, sich mit dem angeblichen „Bienenwein“ näher zu beschäftigen, und gibt bekannt, daß der Hauptinhalt des „Bienenweins“ aus Wasser und Syrup besteht. Außerdem stellte die Analyse noch eine „Verunreinigung von Hefe, Schimmel und Bakterien“ fest. Das Schönste aber ist, daß dieser wenig appetitliche Trank ungefähr doppelt so viel Alkohol enthält als gewöhnliches Bier. Immerhin ist es noch trostreich, daß der Genuß des „Bienenweins“, nach dem Gutachten des Gesundheitsministeriums, „keine ernsthafte Gefährdung der Gesundheit“ nach sich zieht.

Der Ursprung des Polospiels. Es dürfte wenig bekannt sein, daß das Polospiel, das ja auch in Deutschland eifrige Anhänger hat, indischen Ursprungs ist. Im Jahre 1871 unternahm König Eduard VII. — damals noch Prinz von Wales — eine Reise nach Indien. In Kalar, dem Mittelpunkt des indischen Teehandels, nahm er die Huldigungen des Herrschers eines Nachbarstaates, des Maharadscha von Manipur, entgegen. Der Maharadscha war von einer Truppe von Polospielern begleitet, denn das Polo war das Nationalspiel seiner Untertanen. Und den britischen Thronfolger sowie den Offizieren seines Gefolges gefiel das Spiel derart, daß sie es erlernten und später in ihrer englischen Heimat einführen von der aus es sich die Welt erobert hat.

Die „deutschen Gel.“ In der letzten Nummer der Erinnerungen wird nun auch des Wortes eines französischen Politikers gedacht, der zu den deutschen Beschwerden über die Abwehungen von den Wilsonschen Friedensbedingungen sagte: „Warum wart ihr denn solche Gel, zu unterschreiben?“ Ein Pendant dazu haben die Italiener f. Zt. geliefert. Ein Abgeordneter aus Rom sagt einem Deutschen, der der italienischen Berrat an der langjährigen Freundschaft beurteilt, zynisch: „Warum habt ihr Deutschen denn uns Italiener für eure Freunde gehalten? Wir haben euch keinen Anlaß dazu gegeben.“ In diesen Fällen liegen die Dinge doch anders. Das italienische Volk war deutschfreundlich, aber die Abgeordneten nahmen das französische und englische Geld mit offenen Händen.

Die Dame auf der Diamantenjagd. Zum Verständnis für weniger einseitige Leser: Die Diamanten sind an sich keine jagdbaren Tiere, sondern Edelsteine; eine Diamantenjagd wird ohne Raubtierfall und Schloßgewehr unternommen. Trotzdem hat sich jetzt eine junge Londonerin, ein Fräulein Gwen Richardson, auf die Diamantenjagd begeben. Die Günst des Schicksals warf ihr im rechten Augenblick eine freigebig begründete Erbschaft von unterirdischen tausend Pfund in den Schoß. Nun will sie damit eine Entdeckungstour nach Britisch-Guyana unternehmen, um dort nach Diamanten zu schürfen. Sie ist schon früher einmal in Britisch-Guyana gewesen, in Georgetown und hat dort angeblich Diamanten gesehen, die die Eingeborenen aus dem Mararunifluß fischten. Dadurch kam sie auf den Einfall, für sich auch einen Reichtum an Diamanten in diesen noch gänzlich unerschloffenen Gegenden aufzusammeln. Sie will nun ernsthaft in einem Boot, von einer ganz kleinen Schiffsbesatzung begleitet, den Fluß aufwärts fahren und an seinen Ufern nach Diamanten suchen. Bis jetzt ist jenes Gebiet noch nie von einer weißen Frau besucht worden. — Man muß anerkennen, daß dieses Fräulein Richardson mehr Sinn für Romantik und gefährlicher Abenteuer hat, als man dies sonst in englischen Kreisen antrifft. Der Besuch jener Gegenden ist wegen der stetemweise feindseligen Haltung der Einwohner an sich schon lebensgefährlich; und ob sie, falls ihr Vorhaben glückt und sie wirklich Diamanten findet, nicht von Weißen unterwegs noch ausgeraubt wird, das steht ebenfalls auf einem anderen Blatte.

Die Entschädigung für verlorene Pakete. Der Reichsrat stimmte einer Änderung des Postgesetzes dahin, daß die Entschädigung für verlorene und beschädigte Pakete auf 200 Mark für das Pfund erhöht wird und für Einschreibepsendungen auf 800 Mark, zu.

Gedenktafel für den 30. Oktober.

1813 Napoleon schlägt die Bayern bei Hanau — 1864 Wiener Friede: Dänemark tritt Schleswig-Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen ab — 1910 + Der Philanthrop Henry Dunant, Begründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention, zu beiden in der Schweiz (* 1828) — 1918 + Der Sanatrist Ernst Windisch in Leipzig (* 1841) — Die Oesterreicher beginnen mit der Wäumung des besetzten Gebietes in Italien — Waffenstillstand zwischen der Türkei und der Entente.

Sächsisches.

Dresden. In der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Bank hatte am Freitag ein Kaufmann die Ausstellung mehrerer Schecks über schwebische Kronen im gegenwärtigen Kurswerte von über einer Million Mark beantragt. Während der Kaufmann auf die Ausfertigung wartete, trat ein junger Mann an ihn heran und erbat sich Feuer. Der Bitte wurde entsprochen und ein Gespräch angeknüpft. Als der junge Mann beobachtet hatte, daß die Schecks ausgestellt waren, trat er an den Schalter, ließ sich diese aushändigen und verschwand. Der Betrüger ging mit den Schecks in ein Geschäft auf der Prager Straße, wählte sich dort verschiedene Sachen im Werte von über 300 000 M. aus und legte die Schecks zur Bezahlung vor. Inzwischen hatte aber dem Antragsteller die Erlebigung seines Auftrages zu lange gedauert; als er am Schalter nachfragte, mußte er hören, daß diese längst in Empfang genommen waren. Zu gleicher Zeit kam aber von der Firma in der Prager Straße eine telefonische Anfrage, ob die zur Zahlung vorgelegten Schecks auch echt seien. Natürlich lärtete sich jetzt der Betrug sofort auf. Als der junge Mann merkte, daß sein Plan mißlungen war, ergriff

er die Flucht. Es entspann sich eine tolle Jagd hinter ihm her. In der Großen Plauenischen Straße konnte er eingeholt und der Polizei übergeben werden; er entpuppte sich als ein im Anfang der zwanziger Jahre stehender Handlungsgehilfe aus Vorstadt Pieschen. Wie die Vernehmung ergab, war er eigens nach der Bank gekommen, um sich auf irgend eine Weise Geld zu verschaffen.

Dresden. Am Freitag stiegen an der Dresdner Börse die Aktien der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die bereits in den letzten zwei Wochen täglich mehrere hundert Prozent in die Höhe geschossen waren, um nicht weniger als 3100 auf 7500 Prozent. Das ist ein Rekord sowohl in bezug auf die Steigerung als auch auf den erreichten Kurs, der alle andern Dresdner Kurse, selbst der wertvollsten Papiere, weit in den Schatten stellen. Dabei kann die Gesellschaft seit Jahren überhaupt keine Dividende zahlen! Die Steigerung bestätigt die Vermutung, daß es sich um spekulative Käufe handelt, die offenbar von der Gruppe Schicht in Auftrag gegeben.

Dresden. In der Raulbachstraße unterhielt eine gewisse Kruppe mit einem Amerikaner ein Liebesverhältnis. Es muß zwischen beiden jedoch zum Bruch gekommen sein, denn der amerikanische Liebhaber verlegte der Kruppe mit einem Taschenspieler nicht weniger als acht wertvolle Schläge über den Kopf. Das Mädchen stürzte blutüberströmt zu Nachbarn. Kriminalpolizei und Staatsanwalt beschlagnahmten bereits mit dieser etwas dunklen Angelegenheit eingehend.

Muldenhütten bei Freiberg. Um mit den neuzeitlichen Anforderungen Schritt halten zu können, wurden in den staatlichen Hüttenwerken in Muldenhütten und in Halsbrüde eine Anzahl An- und Umbauten nötig, die jetzt teils fertiggestellt, teils noch in Arbeit sind. In der staatlichen Münze hier wurde eine neue Prägemaschine aufgestellt, so daß nun monatlich bis 10 Mill. Stück Hartgeld hergestellt werden können. Im Blaufarbenwerk Oberchlema ist u. a. eine Elektrolyse behufs Steigerung der Kupfererzeugung aus niederwertigen und kupferhaltigen Produkten errichtet worden.

Pirna. Einen Straßenaufbau gab es am Freitag abend vor dem Hartungischen Buttergeschäft in der Dohnaschen Straße. Der

Geschäftsinhaber sollte angeblich die Margarinepreise im Laufe des Mittags dreimal erhöht haben. Eine Untersuchung ergab, daß eine Uebervorteilung des kaufenden Publikums nicht stattgefunden hatte, allerdings waren die Preise im Laufe des Nachmittags erhöht worden, doch war dadurch der Tagespreis nicht überschritten. Von den Anzeigekäufern wurde das Ergebnis der Untersuchung der sich inzwischen immer mehr angeammelten Menge mitgeteilt, die sich erst, nachdem über den Fall erregt diskutiert worden war, **Ramenz.** Einem dreisten Raubanfall war der Handelsmann Rober aus Wittichenau während der Fahrt von Ramenz nach seinem Wohnort ausgehehrt. Vor der Gastwirtschaft in Oßling hatte man seinen Pferd bereits die Zügel abgeschnitten und seinen Ueberzieher gestohlen. Auf der Heimfahrt durch den Wald stiegen zwei junge Männer von hinten auf den Kutschwagen, schnitten mit großen Messern das Lederdeck ab und verletzten, sich auf die beiden Insassen zu stürzen. Diese wehrten sich aber kräftig, so daß der Anschlag mißlang.

Seiffhennersdorf. In Blutvergiftung verschied hier der Lederarbeiter Hermann Lohle. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er in der Gerberei der Pflanzfabrik von Michel mit Fellen von milchbrandkranken Tieren zu tun gehabt. Die tödliche Blutvergiftung ist durch ein winziges Geschwür am Hals eingetreten.

Wartentritzen. Bei der Feier der diamantenen (60jährigen) Hochzeit, die das Theodor Meierische Ehepaar in Wernitzgrün beging, wurde festgestellt, daß das Jubelpaar mit einer Schweser und 2 Brüdern Meiers, also fünf Hochzeitsgästen, genau 400 Lebensjahre zählten.

Bermischtes.

* Ein brennender Berg. Auf der Höhe des sogenannten Königs der böhmischen Berge, auf dem sagenumwobenen Reihner, sind gewaltige Felsmassen in Bewegung gekommen und bereiten auf einen großen Bergsturz vor. Dieses Ereignis ist auf ein unterirdisches Feuer in dem Berge zurückzuführen. Schon seit einiger Zeit steigen aus zahlreichen Erdschnecken gelbe Dämpfe auf. Die Bevölkerung der Umgebung hat deshalb jener Stelle des Berges den Namen „das Stinkloch“ gegeben. Um keinen Verlust an Holz zu erleiden hat die Forstverwaltung in dem in Betracht kommenden Gebiete sämtliche Bäume fällen lassen.

181. Landeslotterie.

5. Klasse 22. Tag, 24. Oktober. (Ohne Gewähr.)
40000 und Prämie 500000: 76250. 900 und 100000
Prämie: 1365 27927 60296 62734 107294. 30000:
 56888 126090. 10000: 126189. 5000: 90974 91149.
3000: 11507 13012 19392 20664 27888 33079 46976
 49419 55184 63370 66274 66471 74808 76930 78081
 88531 96537 100926 107098 115325 129040. 1
2000: 2865 3642 12606 26388 28537 29424 29459

38340 44633 45250 47014 53355 54353 55497 60227
 61324 63870 64756 67145 68757 74088 76471 81975
 83760 87487 88316 91774 94319 95198 103051 107425
 111346 111770 112814 113937 123189.

1200: 185 692 1447 1933 3966 4565 5128 5823
 5891 6174 6645 7610 8164 9921 11612 13113 15329
 16372 17538 17830 19524 19959 21278 22391 23314
 23948 24162 28252 30716 31060 31230 32335 33433
 33539 35961 36456 36500 39530 40337 40640 40756
 40885 41369 41437 42326 43483 44963 44986 45071
 46136 48620 49251 50242 51040 51993 52313 52465
 53449 54143 54395 56256 60039 61559 61577 61937
 62570 63202 63876 64148 64425 65658 66093 66621
 66999 67155 68232 69397 71109 74421 74703 75297
 75899 76727 78000 78342 79019 80925 81340 82183
 82478 82937 84784 84959 85288 85929 87305 88308
 90448 91275 92347 95019 95470 95950 97438 97727
 98112 98285 98585 98965 99206 99313 100098 100745
 100976 101635 101932 102039 102882 103029 103832
 104590 105858 106248 107574 110639 111711 112958
 113325 114443 114586 116505 116630 117023 117233
 117859 118932 120485 120945 121371 121782 124216
 124634 125034 127147 127453 127522 129082 129651

Kirchen-Nachrichten.

Reformationsfest — Dienstag den 31. Oktober 1922.
Hörsdorf. 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Festgottesdienst mit heiligem Abendmahl.

Bertelsdorf Dippoldiswalde vom 28. Oktober 1922
 Aufgetrieben wurden 38 Stüd, davon 34 Stüd verkauft zum Preise von 2000—5000 M.

Sport und Spiel.

Fußball. Das am Sonntag ausgetragene Spiel der 1. Jugendmannschaft des Turnvereins 1860 gegen die 1. Jugendmannschaft des Turnvereins Wilsdruff endete mit einem vollen Siege für letztgenannte Mannschaft (13:0).

Am 2. Oktober fanden sich die 1. Mannschaft von Turnverein Dippoldiswalde 1860 und die 1. Mannschaft von Turn- und Sportverein 1867, Dresden, gegenüber. Nach lebhaftem und hartem Spiel endete die 1. Halbzeit mit 5:1 für Dippoldiswalde. In der 2. Halbzeit gelang es Dippoldiswalde noch 4 Tore zu landen. Trotz des hohen Resultates (9:1) war es sehr abwechslungsreich und interessant. — Das für Dienstag (Reformationsfest) angelegte Spiel Dippoldiswalde 1. Mannschaft gegen B.-C. „Sportlust“ Lügnersee, Dresden, muß leider ausfallen. Der Gau Oßschschen hat für Dienstag ein Spielverbot verhängt, bez. des Städtewettkampfes Dresden—Leipzig. Das ausfallende Spiel wird voraussichtlich in einigen Wochen hier ausgetragen.

Gasthof Oberfrauendorf.

Zum Reformationsfest
großes Künstler-Varieté
 von erstklassigen Künstlern der Diabolo-Nyctsch-Sänger
 Einlaß 7 Uhr — Anfang 8 Uhr
Nachdem feiner Ball
 Es laden freundlich ein die Direktion und Karl Flemming
Entlaufen Schäferhund mit Halsband. Gegen Belohnung abzugeben. Borwerk Reinberg.

Chefredakteur des „Vorwärts“ Stampfer, Berlin spricht Freitag d. 3. Novbr. abends 7 1/2 Uhr im Schützenhaus Dippoldiswalde.

Gesellschaft Harmonie
Hauptversammlung
 Sonnabend den 4. November abends 8 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“.
 Wegen wichtiger Beschlüsse (sämtliche Veranstaltungen, Vorstandswahlen, Beiträge usw. betr.) zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Deutsche Schäferhündin
 ohne Steuernummer zugelassen. Schmiedberg Nr. 42.

Samtliche Farben, Lacke etc.
Hermann Loumatzsch
 Drogerie zum Elefanten
 Dippoldiswalde



Wir sind wieder mit einem feinsten Transport
Ostprenußisch-Holländer
Zucht- und Nutzvieh
 — hochtragend und fleischreif — bei uns eingetroffen und stellen denjenigen unter bekanntester Bedienung sofort zum Verkauf.
 Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.
Hainsberg, Sa. Emil Kästner & Co.
 Fernruf Freitag 296.

Stern = Lichtspiele
 Zum Reformationsfest Dienstag abend 1/9 Uhr
 Das großartige Doppelprogramm
 Der wunderbare Wollensmetalim
„Menschen“
 Dramatisches Gebirgs- und Bauern-Schauspiel in 6 Akten. Hauptdarsteller: Grete Ey, Alfa Grünig, Eugen Aldinger, Alexander Eckert. — Als zweiter Hauptfilm: Der gewaltige Detektiv Schöger
„Der weinende Dieb“
 4 große Akte. Um zahlreichen Besuch bittet F. Arduker.

Für die uns anlässlich unserer Vernehmung dargebrachten Glückwünsche und Besuche sagen wir allen im Namen unserer Eltern unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Glangorein „Liebestanz“ für das uns dargebrachte Ständchen.
 Dippoldiswalde, am 28. Oktober 1922.
 Otto Grumpelt und Frau Erna geb. Hofmann.

Öffentliche Volksversammlung im Gasthof Reinholdshain
 Dienstag, 31. Oktober (Reformationsfest) abends 7 1/2 Uhr
 Referent: Landtagsabgeordneter des thüringisch. Landtags Kahnt.
 Thema: Bürgerliche oder sozialistische Regierung.
 Alle Einwohner von Reinholdshain u. U. werden herzlich eingeladen.
 Sonnabend den 11. November abends 1/7 Uhr im Schützenhause
Kammermusikabend
 des Striegler-Quartetts
 Es sprechen in Tönen zu den Hören: Josef Haydn, W. A. Mozart, Franz Schubert. — Eintrittspreise: Stammliste (Sammlerliste) 50.— M., 1. Nebenliste 40.— M., jede weitere 30.— M. Einzelkarte 5.— M. — Zu dieser feineren ersten Darbietung ladet ergebenst ein
Kunstverein Dippoldiswalde.

Bereinigte Eoz. Partei.
 Heute Montag abends 7 1/2 Uhr im „Gambinus“
Gruppierversammlung.
 In Anbetracht der bevorstehenden Landtagswahl erwartet vollständigste Teilnahme die Ortsgruppenleitung.
Frauen-Verein
 Mittwoch abend „Alle Plörte“.
Jg. Silberbrackel
 — Bahn und Sinne —
entlaufen.
 Gegen Belohnung abzugeben. Weidner, Altdorfstr.

Grügelzüchter-Verein.
 Mittwoch den 1. November
Besammlung Schützenhaus.
 Der Vorstand.
Kaninfelle,
 groß,
 200 Mark das Stüd,
 Maulwurf-, Ziegen-,
 Wild- und alle anderen
 Felle
 läuft zu den allerhöchsten Tagespreisen
Wag Arnold,
 Dippoldiswalde,
 gegenüber der Post.
 Man wolle sich durch Verkauf überzeugen.

Roter Hirsch. Mittwoch von 6 Uhr abends
Sänfibraten, vogtl. Kloß und Kraut,
 wozu ergebenst einladet
 Anton Hering.
 Nach Eingang eines feinsten Transportes stellen wir ab Donnerstag den 2. November wieder eine große Auswahl der besten
Original-Oldenburg- und Ostfriesischen Pferde
 unter jeder gewünschten Garantie preiswert zum Verkauf.
 Ruher einzelnen Pferden — sicheren Einpännern und Zuchtstuten — beladen sich darunter mehrere gleiche Paare in verschiedenen Farben.
Hainsberg, Sa. Emil Kästner & Co.
 Fernruf Freitag 296.

Deckreißig
 verkauft Emil Gädver.

Ein guterhaltenes
Gartenhaus
 zu kaufen gesucht. Offert. u. „A. O.“ a. d. Geschäftsstelle.
Rußhon Öl, La Gloire“
 hervorragendes unschädliches Mittel zum Bekämpfen ergatterter Kopf- und Sachschade.
 Zu haben bei: Hermann Lommasch, Drogerie zum Elef., Dippoldiswalde.

Zucht- und Milchvieh-Verkauf
 im Hotel „Stadt Dresden“ Dippoldiswalde.
 Von Montag nachm. den 30. d. M. ab stellen wir eine große Auswahl (20 Stüd) hochtragender Kühe und Kalben sowie etliche mit Kalbern in obengenannten Stallungen preiswert zum Verkauf. Das Vieh kann sofort abgegeben werden!
Gebr. Fereh, Reiffelsdorf, Sa.
 Schlachtvieh jeder Art nehmen wir mit in Zahlung. D. D.

Lassen Sie Ihre Garderobe reinigen und färben nur bei Kunst
 Freiberger Straße 238
 Einige Härderer am Plage!
 Zum baldigen Antritt in gute, saubere Dauerstellung bei guter Kost und Behandlung
zuverlässiges Mädchen
 zu Haus, Hof- und Stallarbeiten (sicher im Wollen, keine Geldarbeit) gesucht. Können werden vergütet. Fortbildung u. bitten
Hainsberg. Emil Kästner & Co.

Seute verließ sanft und ruhig nach monatelangen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meine herz-nachgeliebte Frau, unter treuhergebrachte, immer unerwähnt für ihre seiner tätige gute Mutter
Elisabeth Adele Reinfeld
 im Alter von 53 Jahren.
 Um stillen Beileid bitten
August Reinfeld, Schlossermeister
 nebst Töchtern und Verwandten.
 Schmiedeberg, am 28. Oktober 1922.
 Die Beisetzung erfolgt am Reformationsfest nachmittags 1/5 Uhr.

Drucksachen
 liefert Carl Jehne.